

Am Ende bleibt nur Schachmatt

Folgen einer Beschwörung

Von Malin-Saturn

Kapitel 30: little, lonely Draco

Kapitel dreißig – little, lonely Draco

Saturn: Entschuldigt die lange Wartezeit, die Technik hat mich verraten. Und verzeiht bitte alle, die ich immer per ENS benachrichtige und die diesmal keine bekommen haben, mein Rechner starb nicht nur, er nahm alles (wirklich absolut alles) mit sich.

Samstag, 21. März 1998

Ein Schrei weckte sie. Maeve schlug die Augen auf. Um sie war tiefste Nacht. Ihr Atem ging schwer, als wäre sie gerannt. Wer hatte da geschrien?

War sie es selbst gewesen? Sie wagt nicht den Kopf zu heben, doch plötzlich flammte neben ihr ein Zauberstab auf.

Cathreen, aus ihrer Klasse, sah sie an.

„Ist alles in Ordnung?“, fragte diese. Maeve richtete sich nun ganz auf. Ihr Blick huschte zu dem dritten Bett, doch das war leer, das dritte Mädchen hatte eine schwere Grippe und war auf der Krankenstation.

Cathreen musterte sie noch immer und Maeve zwang sich zu einem Lächeln.

„Ja, alles in Ordnung, ich habe nur schlecht geträumt.“

Nun setzte auch die andere auf. „Schlecht geträumt? Du musst jede Nacht Alpträume haben. Immerzu schreist du leise auf und murmelst irgendwas. Aber ich habe dich noch nie so laut schreien gehört.“

„Es ist... es ...“, stotterte Maeve und plötzlich konnte sie die Tränen nicht mehr zurück halten, als sie sich an ihren Traum erinnerte. Er war einfach zu real gewesen und nun war es fast wie ein Schock, als sie erkannte, dass sie nur geträumt hatte. Ein Schock vor Erleichterung und dennoch brachte es ihre Gefühlswelt so durcheinander, dass sie die Tränen nicht mehr zurückhalten konnte.

Etwas verunsichert kletterte Cathreen aus ihrem Bett und kam zu der anderen hinüber.

„Willst du ihn mir erzählen? Vielleicht hilft es ja.“

Stockend begann Maeve. Es war der Traum, den sie nun schon so oft gehabt hatte.

Sie sah wie Ron vor ihren Augen starb. Einfach zusammenbrach und nicht mehr aufstand und obwohl sie das Geschehen nur vom Weiten sah, wusste sie, dass er tot

war und in ihr zerbrach etwas. Und jedes Mal wenn sie aufwachte, hatte sie das Gefühl, als würde ein Riss mehr in ihr sein.

Als sie geendet hatte, schluckte Cathreen ihre eigenen Tränen hinunter. Sie war die Einzige aus ihrer Klasse, die von Maeve und Ron wusste.

„Aber es ist nur ein Traum.“, beruhigte sie Maeve. Maeve seufzte und nickte.

„Wie seid ihr eigentlich zusammen gekommen?“, warf Cathreen nun ein. Sie war nun hellwach und vielleicht lenkte es Maeve von ihrem Alptraum ab, wenn sie darüber sprach. Maeve sah sie lächelnd an und Cathreen nahm es als Aufforderung sitzen zu bleiben. Sie zog die Beine an und setzte sich bequem auf das Bett der anderen. Diese schob ein Stück Bettdecke über die Füße und stützte ihr Kinn auf ihre angewinkelten Beine.

„Das erste Mal sah ich Ron in einer Schale Wasser.“, begann sie.

Rückblende

Zwischen Sommer 1996 bis 1. August 1997

Maeve Malfoy, dreizehn Jahre, schlich sich durchs Haus. Ihr Bruder, Draco war wieder fort.

Nach Hogwarts.

Und auch sie in wenigen Tagen zurück nach Durmstrang gehen.

Maeve krauste die Nase bei dem Gedanken.

Warum musste sie nach Durmstrang, aufs Festland, wenn ihr blöder Bruder in England bleiben durfte. Ungerecht war das.

Sie verstand nicht wieso? Vor allem Narzissa bestand darauf.

Und genau das wollte Maeve nun herausfinden.

Deshalb schlich sie durch die Gänge des Hauses. Der Hauselfe Pooh ware in der Küche. Gut.

Ihre Mutter und ihr Vater waren außer Haus.

Noch besser.

Sie legte ihre Hand auf die kühle Klinke von der Tür, die zu den Räumen ihrer Mutter führte. Noch einmal sah sie sich um, doch niemand war da.

Sie drückte die Klinke hinunter und die Tür sprang auf.

Schnell schlüpfte das Mädchen hindurch in den dunklen Raum. Der Mond schien durch das Fenster und gab genug Licht, so dass sie sich orientieren konnte.

Ihre Augen erfassten das Gesuchte.

Der weiche Teppich verschluckte ihre Schritte und kurz darauf stand sie vor der Schale, der Weißsagung.

Die Keramikschale mit dem schmiedeisernen Gestell war Narzissas Heiligtum. Maeve zog sich einen Stuhl heran und kniete sich drauf. Jetzt konnte sie bequem in das Wasser gucken. Doch was sah sie dort?

Nur ihr Gesicht spiegelte sich in der öligen Flüssigkeit. So sehr sie sich auch konzentrierte, sie murmelte sogar ein paar Worte, die sich besonders mystisch anhörten und die sie irgendwo aufgeschnappt hatte, doch es passierte nichts.

Maeve war enttäuscht, wenn sie auch gewusste hatte, dass sie nicht die Fähigkeiten ihrer Mutter besaß, hatte sie gehofft mit Hilfe des Artefakts der Schale dennoch die Zukunft, oder wenigstens die Gegenwart oder irgendwas als ihr Gesicht sehen zu können.

„Blödes Ding.“, murmelte sie sackte in sich zusammen. Eine Weile saß sie da und sah über die Schale hinweg zum Fenster.
Vielleicht musste sie einer konkreten Frage stellen?
Sie richtete sich wieder auf und starrte ins Wasser.
„Warum muss ich wieder nach Durmstrang?“, fragte sie.
Nichts.
„Wo ist mein Bruder?“
Wieder nichts.
Sie kicherte leise.
„Was bekomme ich zu Weihnachten?“
Erneut, Stille.
Maeve hätte die letzte Frage auch nicht wirklich interessiert.
„Gibt es denn niemanden, der mir helfen kann?“, fragte sie sich selber, stützte sich auf die Schale auf und sah wieder hinaus in die Nacht.
„Irgendjemand. Ich will nicht aufs Festland.“
„Wer will das schon?“, kam eine Antwort zurück und Maeve schrak zusammen, fasst hätte sie die Schale verschüttet.
Die Stimme kam aus dem Zimmer.
Ihr Blick fuhr durch den dunklen Raum.
Wer hatte da geredet?
Schemenhaft erkannte sie eine Gestalt, die mitten im Raum stand. Doch sie war durchsichtig.
Es war ein Junge, vielleicht in ihrem Alter.
„Wer bist du?“, fragte sie.
„Tim.“, kam es einsilbig als Antwort.
„Wie bist du hier rein gekommen, ich habe dich gar nicht gehört.“
„Ich bin nicht wirklich hier, ich schlafe.“
„Du bist ein Traumwandler.“, sagte Maeve überrascht.
Der Junge nickte knapp und verschwand dann wieder. Maeve blinzelte. Hatte sie sich das alles nur eingebildet? Verwundert sah sich im Raum um. Doch dieser Tim war nicht mehr da.
„Du wolltest doch wissen warum du wieder aufs Festland sollst.“, erklang die Stimme erneut.
„Ja.“ Maeves Augen wanderten unruhig durch das Zimmer. Selbst für Magier war das Reden mit körperlosen Stimmen seltsam.
„Sieh in die Schale.“
Maeve wandte den Blick zur öligen Flüssigkeit. Erst erkannte sie wieder nur ihr Gesicht, doch dann änderte sich das Bild.
Sie erkannte ihren Bruder, doch es war jemand anderes, der ihre Aufmerksamkeit erregte.
„Wer ist das?“, fragte sie und deutete auf einen Jungen mit dunklen Haaren und Brille.
„Harry Potter, soweit ich weiß.“, antwortete Tim.
„Oh, er sieht gut aus.“
„Na, wenn du meinst.“
„Und der da?“
„Ron irgendwas.“
„Weasley?“
„Kann sein. Der hängt ständig mit Potter zusammen. Sieh mal, das dort ist mein Bruder.“

Theodor kam ins Bild. Er sagte irgendwas zu Draco und beide lachten fies und blickten zu Harry und Ron hinüber.

„Theodor ist dein Bruder? Bist du auch in Hogwarts?“

„Nein.“

„Wieso nicht?“

„Ich kann nicht zaubern.“

Maeve blinzelte verblüfft. „Squib?“

„Ja.“

„Verstehe. Deine Eltern verstecken dich.“

Es trat Stille ein und Maeve fragte sich, ob sie ihn beleidigt hätte. Sie sah wieder in die Schale. Gut, jetzt sah sie Bilder aus Hogwarts, doch das erklärte immer noch nicht, warum sie nicht dort zur Schule gehen durfte.

Wieso nicht Hogwarts? Da hatte sie sich so viel Mühe gegeben, endlich von Beauxbatons wegzukommen und dann kam sie trotzdem nicht nach Hogwarts, sondern war nach Durmstrang geschickt worden.

„Tim?“, fragte sie und ihre Augen wanderten durch das Zimmer. „Hab ich dich beleidigt?“

„Nein, schon gut.“

„Wo bist du eigentlich?“

„In Frankreich auf einem Muggelinternat.“

„Du klingst nicht sehr begeistert.“

„Ist nicht umwerfend.“

Im Eingang schlug die Uhr und Maeve schrak zusammen.

„Meine Eltern kommen bald. Ich muss los.“, raunte sie. „Verdammt, ich habe gar keine Antwort auf meine Frage bekommen.“

„Ich zeige sie dir.“, sagte Tim und wieder änderte sich das Bild.

Das Gesicht des rothaarigen Jungen, Ron, füllte nun die ganze Schale aus. Er sagte irgendwas und lachte dann auf. Und das Bild gefror. Maeve blinzelte verwirrt.

Was wollte Tim ihr damit sagen?

Das Bild verwischte und verschwand.

Maeve sprang vom Stuhl hinunter und schob ihn zurück an seinen Platz, dann hastete sie durch die Gänge in ihr Zimmer und kroch unter die Decke. Gerade rechtzeitig. Schon hörte sie wie ihre Eltern die Stufen hinauf kamen.

Sie stellte sich schlafen. Nicht, dass sie erwartete, dass ihre Eltern kommen würde um zu sehen, ob alles in Ordnung war. Das taten sie nie.

Aber sicher war sicher. Die Tür zu ihrem Zimmer blieb verschlossen.

Maeve beruhigte sich wieder. Sie war kein Angsthase. Schließlich war sie Schülerin in Durmstrang, aber mit ihrer Mutter wollte sie sich nicht anlegen.

Sie wartete eine ganze Weile, dann fragte sie leise in die Nacht: „Tim?“

Seltsam, dass sie eine Antwort erwartete.

Es blieb still. Noch einmal fragte sie leise: „Tim? Bist du noch da?“

Nichts.

Maeve rollte sich zur Seite und starrte ihre Wand an.

Das verstand sie nicht.

Warum war dieser Ron der Grund dafür, dass sie nicht nach Hogwarts durfte?

Ihre Mutter würde es ihr kaum beantworten. Sie musste einen anderen Weg finden um das herauszufinden. Und der beste Weg war selber nach Hogwarts zu gehen.

Sie musste die Schule wechseln.

Das allerdings stellte sich als Problem heraus. Wie gesagt, ihre Eltern wollten, dass sie

blieb wo sie war.

Nun, sie ist aus Beauxbatons rausgeflogen, nach nur einem halben Jahr. Das in Durmstrang zu schaffen, war ungleich schwieriger, schließlich ließ man sich dort nicht wie in Beauxbatons mit schwarzer Magie schocken.

Aber schwieriger hieß nicht unmöglich.

Zurück in ihrer Schule begann sie alles über die Weasleys herauszufinden. Sie war überrascht, wie viel es gab.

Sie ging in den Weihnachtsferien sogar in den Laden der Zwillinge und sah sich genau um.

Aus irgendeinem Grund dachte sie, sie müsste dort auch Ron finden.

Je mehr sie sich mit dessen Person beschäftigte umso interessanter erschien er ihr.

Kaum zu glauben.

„Hallo, junge Dame.“, begrüßte sie Fred und kam auf sie zu. „Was genau suchst du denn?“

Maeve sah auf und Fred blinzelte überrascht, als er sie offenbar als eine Malfoy erkannte.

Kunststück, in ihrer Familie hatten sie alle ähnliche Gesichtszüge.

„Gar nichts.“, schüttelte sie den Kopf und lächelte sogar. Dann drehte sie sich um und verließ fluchtartig den Laden. Zurück blieb Fred, der sich am Kopf kratzte.

Seltsam.

Inzwischen hatte Maeve alles herausgefunden, was es über Ron und seine Familie herauszufinden gab.

Sie kannte sogar seine Zeugnisensuren vom letzten Schuljahr.

Eines Abends im Frühjahr, kurz vor Ostern, als sie nachdenklich darauf wartete einzuschlafen, setzte sie sich ruckartig auf und schüttelte über sich selber den Kopf.

Das war ja lächerlich.

Sie kannte den Jungen doch gar nicht.

Sie war ihm nie begegnete und dennoch verhielt sie sich wie ein Fangirl.

Sie würde das ganze aufgeben. Sie wollte gar nicht mehr wissen, warum sie in Durmstrang und nicht in Hogwarts war.

Lass es, Maeve, sagte sie sich selber, doch ihr tiefstes Unterbewusstsein, konnte sie nicht mehr abschalten.

Das ratterte weiter, ob im Traum oder in der Wirklichkeit. Inzwischen assoziierte sie fast alles mit Ron.

Rot.

Spinnen.

Ratten, Nagetiere allgemein.

Sogar wenn es blitzte dachte sie an ihn, denn Harry hatte eine solche Narbe auf der Stirn und Ron war dessen bester Freund.

Maeve verfiel in einen verwirrten Geisteszustand. Ähnlich wie wenige Monate später Draco, der dann auch unansprechbar durch die Gänge lief.

Maeve realisierte nichts mehr um sich herum. Sie vergaß sogar zu essen.

Die Schulschwester von Durmstrang war ratlos, der Schulleiter auch. Man

verabreichte ihr die verschiedensten Tränke und schließlich rief man einen Heiler, einen ehemaligen Schüler, nach Durmstrang.

Antonin Dolohov hatte ein eigenartiges Gefühl wieder in der alten Schule zu sein.

Es war schon sehr spät, fast Mitternacht. Eigentlich hatte er absagen wollen, doch irgendwie interessierte ihn der Fall und so war er nach seiner regulären Arbeit hergekommen.

Schnell überwand er die Treppen zum Krankenflügel.

Er stieß die Tür auf und erkannte in dem kranken Mädchen sofort Lucius Tochter.

Das überraschte ihn keineswegs. Auch Lucius legte zuweilen eine gewisse Zerstretheit an den Tag.

„Guten Abend, Miss Malfoy.“, sprach er sie auf Englisch an.

Das Mädchen reagierte nicht.

Antonin runzelte die Stirn und zog sich einen Stuhl ans Bett.

„Maeve Malfoy?“, sagte er leise und nichts geschah.

Da blieben nur noch drastische Maßnahmen.

„Was wurde bis jetzt unternommen?“, fragte er die Schwester, die sofort Auskunft gab.

„Verstehe.“, nickte Antonin. Eine Geistlese hatte man also noch nicht gemacht.

Verständlich, das war weder leicht, noch legal, doch das interessierte Antonin wenig. Immerhin handelte es sich bei der Patientin um die Tochter eines Kollegen, könnte man sagen.

Er öffnete seine Tasche und nahm verschiedene Flaschen heraus.

Eine Flüssigkeit gab er Maeve zu trinken, aus der anderen tröpfelte er ein paar Tropfen auf ein Tuch und legte sie dem Mädchen auf die Augen.

Maeve sackte zusammen und die Schwester fing sie ab und sorgte dafür, dass Maeve langsam in das Kissen sank.

Dolohov scheuchte die Schwester aus dem Zimmer.

Das Folgende hatte sie, seiner Meinung nach, nicht zu interessieren.

Es wurde kalt im Zimmer. Wie, als würde ein Luftzug durch den Raum streifen.

Antonin fragte sich schon, ob er auch richtig dosiert hatte, als sich ein Schatten von Maeves schlafenden Körper erhob.

Ja, er hatte richtig dosiert.

Der Schatten verdichtete sich und bald darauf stand da eine zweite Maeve neben der Schlafenden, fast wie ein Geist, doch dieser hier hatte sich nicht vom Körper getrennt. Denn dann wäre sie tot, vergiftet, konnte man sagen.

Das kam bei dieser Methode schon mal vor, wenn der Heiler unfähig war, oder der Patient zu sehr geschwächt.

„Wer sind sie?“, fragte Maeve und Antonin lächelte ein wenig.

„Mein Name spielt keine Rolle. Ich weiß wer du bist, das ist ausreichend. Ich bin hier um dir zu helfen.“

„Helfen?“, echote sie.

„Du bist nicht ansprechbar, isst nichts, schläfst nicht, sitzt einfach nur da und starrst vor dich hin. Warum? Was beschäftigt dich?“

Das Mädchen legte den Kopf schief.

„Jetzt rede ich doch.“

„Ja.“, nickte Antonin, „Weil ich einen Teil von deinem Bewusstsein betäubt habe und den anderen vom Körper getrennt. Sobald die Wirkung nachlässt, vergräbt sich dieses Bewusstsein, wieder unter dem anderen.“ Er nickte zu dem schlafenden Körper. „Um dir helfen zu können, muss ich wissen was dich so beschäftigt.“

Die Augen von dem Mädchen wurden unruhig. Sie runzelte die Stirn, als überlegte sie was sie sagen sollte.

„Soll ich raten?“, fragte Antonin.

„Darauf kommen Sie nicht.“, sagte eine fremde Stimme. Antonin wandte den Kopf und neben dem Schemen von Maeve bildete sich ein zweiter.

„Ein Traumwandler.“, sagte Antonin verblüfft.

Der Junge nickte träge: „Ja, ja, ich weiß. Und Squib und unwürdig in der Magierwelt zu existieren. Bla, bla.“

Antonin war verwirrt. „Wer sagt denn das?“

„Mein Vater.“

„Kenn ich den?“

„Sicher.“ Doch weiter ging er nicht darauf ein und Antonin ließ es dabei. Es war nicht schwer einen Traumwandler zu finden, wenn es ihn wirklich interessiert hätte und ein Traumwandler der ein Squib war, war äußerst selten.

„Also, was fehlt ihr?“, fragte er deshalb.

„Sie will nach Hogwarts.“

„Das ist alles?“ Antonin war fast enttäuscht. Wieso wollte jemand nach Hogwarts, wenn er in Durmstrang war?

Unverständlich.

„Sie will jemanden treffen, der...“

„Halt die Klappe.“, fuhr Maeve dazwischen. Argwöhnisch musterte sie Antonin. Sie vertraute ihm nicht.

Doch Antonin hatte genug erfahren. Er war schließlich auch mal jung gewesen und konnte sich den Rest zusammenreimen.

„Also geht es um einen Jungen, ja? Bist du nicht etwas zu jung, um dich derart zu verlieben, dass du nicht einmal mehr was isst?“

„Wer sagt, dass ich verliebt bin?“, fragte Maeve misstrauisch und verschränkte die Arme.

„Ich kenne deinen Vater. Ich habe ihn getroffen, kurz bevor er deine Mutter geheiratet hat. Glaub mir, ich weiß wovon ich rede. Also, wer ist es? Wenn es dich dermaßen mitnimmt und du ins Grübeln gerätst, ist es mindestens ein Halbblut. Oder sogar ein Schlammbhut?“

„Er kommt aus einer reinen Zaubererfamilie.“, fuhr Maeve ihn an und kniff die Lippen zusammen.

„Wo ist dann das Problem?“, fragte Antonin.

„Er ist ein Weasley.“, antwortet Tim und schielte zu Maeve hinüber.

Weasley? So viele gab es doch nicht mehr in Hogwarts. Ja, Antonin war bestens informiert. Man hatte ihm vor wenigen Tagen das Angebot gemacht dort zu unterrichten.

„Dieser Rotschopf, der Schatten vom Potterjungen“, fragte er ungläubig. Das verstand er nicht.

„Und was sagte er dazu?“

„Wer?“, fragten Tim und Maeve gleichzeitig.

„Na, Weasley.“

Maeve zuckte mit den Schultern. „Ich bin ihm nie begegnet und ich werde ihm auch nie begegnen, ich habe die Sache abgeschlossen.“ Und dann erzählte sie in knappen Worten alles vom Abend, als sie in das Zimmer ihrer Mutter geschlichen war bis zu dem Abend, als sie beschlossen hatte, alles aufzugeben.

„Hat nur nicht funktioniert, 'ne?“, sagte Antonin.

Maeve blieb verschlossen. Der Heiler wandte sich an Timothy.

„Wie kamst du dazu ihr ausgerechnete das Bild in der Schale zu zeigen, als Maeve gefragt hatte warum sie nicht nach Hogwarts gehen durfte?“

„Ich habe Mrs Malfoy einmal zufällig beobachtet und da hatte sie das Bild von diesem Ron in der Wasserschale gesehen und gesagt: auf keinen Fall wird Maeve nach Hogwarts gehen.“

Antonin nickte. Nun ja, das war einleuchtend.

Er sah wieder zu Maeve. „Wenn du willst, kann ich dir helfen. Ich werde sagen, dass du unbedingt näher bei deinen Eltern leben musst und Hogwarts deswegen besser geeignet ist.“

„Das würden Sie tun?“

„Ja.“

Maeve überlegte und nickte dann zögernd. „Könnten Sie noch etwas für mich tun? Könnten Sie es so drehen, dass es aussieht, dass ich aus der Schule geflogen bin und nur noch Hogwarts mich unterrichten will?“

„Aus Durmstrang zu fliegen ist praktisch unmöglich.“, warf Antonin ein.

„Ich weiß.“

„Prestigefrage?“

„Ja.“, nickte Maeve.

Antonin zuckte mit den Schultern. „Na, von mir aus.“ Er sah zu Tim. „Du wirst jetzt gehen.“

„Ja, Sir.“, sagte Tim und Antonin hatte das leichte Gefühl, dass der Junge sich über ihn lustig machte.

„Und dich schicken wir auch wieder zurück.“, sagte er zu dem Schemen von Maeve, als Tim längst weg war.

„Eine Frage noch.“, warf das Mädchen ein.

„Ja?“

„Wer sind Sie?“

Antonin grinste: „Warte das neue Schuljahr ab. Wir sehen uns in Hogwarts wieder.“

Maeves Schatten sprang zurück in den Körper und das Mädchen wachte auf.

Sie war immer noch in Gedanken, doch ab da an aß und schlief sie wieder regelmäßig. Dass sie im Sommer mit zur Geburtstagsfeier ging, war mehr Zufall.

Sie hörte, wie Emarau, eine Schülerin weit über ihr sich mit ihrem Freund stritt, wie viele Geschenk sie nun auf eine Geburtstagsfeier von zwei Gastgebern mitzunehmen hatten und dabei fiel zufällig der Name Weasley.

Maeve sprach Emarau an, ohne sich vorher darüber Gedanken zu machen was sie eigentlich sagen sollte und so fragte sie schlicht, ob sie sie nicht mitnehmen könnte.

Diese nickte und sagte Michael Bescheid. Auch dem war es gleich und so erwähnte er es Todd gegenüber, der einen leichten Tobsuchtsanfall bekam und irgendwas von unverantwortlich erzählte, sie ist doch erst vierzehn, Maeve hatte kurz vorher Geburtstag gehabt.

Jason warf ein, das Draco Malfoy nicht eingeladen war und Todd hatte dann inne gehalten, Maeve gemustert und ihr auferlegt: „Du weichst mir nicht von der Seite.“

Er konnte, wie alle Söhne der McNairs Draco nicht ausstehen, gegen Maeve hatten sie jedoch alle nichts, und wie sehr muss es doch den großen Bruder ärgern, wenn er erfährt, das seine kleine, minderjährige Schwester auf einer Party war und er nicht.

Dass er davon nie etwas erfuhr, wussten die McNairbrüder da noch nicht.

Und als Maeve dann Ron das erste Mal live und in Farbe sah, traf es sie wie ein Schlag. Der Heiler hatte Recht gehabt. Sie hatte sich verliebt, auch wenn es ihr fast unmöglich

schien, sie hatte nie ein Wort mit dem Jungen gewechselt gehabt, doch wie er so da saß, alleine vor seinem Glas, wäre sie am liebsten zu ihm rüber gegangen und hätte tröstend beide Arme um ihn geschlungen.

Mit ihm nur zu reden schien ihr im Moment das reinste Glück. Eine Weile schlich sie sich in seiner Nähe herum, nur als wollte sie sich selber prüfen, doch als sie sich immer wieder ins Gedächtnis rief, dass sie in wenigen Wochen in Hogwarts sein würde und sie ihn dann jeden Tag sah, wuchs ihre Ungeduld auf den Schulbeginn.

Ja, Antonin hatte sein Versprechen gehalten.

Und sie freute sich nicht gerade auf Hogwarts. Durmstrang und auch Beauxbatons hatten einen entscheidenden Vorteil. Ihr Bruder war nicht dort.

Als Ron dann an einem Baumstamm gelehnt saß, fast sie sich endlich ein Herz.

Verflucht, du bist doch sonst nicht so feige, mahnte sie sich selber und ging kurzerhand zu ihm hinüber. Zwei, dreimal setzte sie zum Sprechen an, bis ihr ein, wie sie fand, klägliches „Hallo.“, über die Lippen kam.

Braune Augen richteten sich auf sie und trafen sie mitten ins Herz.

Oh, wie gut, dass sie die Kapuze so tief im Gesicht hatte.

Verflucht, sie war vierzehn, wie stark konnten Hormone sein?

Jetzt war sie sich sicher. Durmstrang war eine tolle Schule gewesen.

Der Unterrichte, ungleich interessanter, als der in Hogwarts je sein könnte, das hatte Maeve inzwischen herausgefunden, aber die Gesellschaft in England würde soviel angenehmer sein.

Von ihrem Bruder mal abgesehen.

Hoffentlich hatte er genug anderes zu tun, dachte sie und setzte sich neben Ron auf den Boden.

Gegenwart

Samstag, 21. März 1998

Cathreen, blieb stumm, als Maeve aufgehört hatte zu erzählen. Die Geschichte kam ihr sehr absurd vor. So absurd, das sie kein einziges Wort bezweifelte.

„Hast du diesen Traumwandler noch mal gesehen?“, fragte sie.

„Nein. Keine Ahnung, wo der herkam und wo er wieder hin ist.“

Ein Geräusch von draußen ließ die beiden herumfahren und dann starteten sie sich verblüfft an.

Es war Morgen. Die ersten Schüler standen auf.

Cathreen gähnte. Das würde ein anstrengender Tag werden. Dann stand sie auf und ging ins Bad.

Maeve stützte ihr Kinn auf ihre angezogenen Beine und lächelte still in sich hinein.

Sie fragte sich, wer damals bei der Geburtstagsfeier überraschter war, als sie feststellten, dass sie wohl zusammen kommen würden.

Sie oder Ron?

Vierzehn.

Kaum zu glauben.

Es war dunkel geworden. Längst nach der Abendbrotzeit. Die meisten im Schloss

schlafen wohl schon. Nicht so die siebente Klasse.

Hermione sah über das schwarze Wasser vor sich. Ihr Blick ruhte auf den Wellen, die sich leicht am Ufer brachen.

Sie sah auf und zu Draco, der genauso unglücklich wie sie aussah, dann wanderte ihr Blick weiter zu den Gryffindors.

„Verräter.“, murmelte sie.

„Komm schon Granger, gekniffen wird nicht. Wettschulden sind Ehrensulden.“, warf Theodor ein und Zacharias und, zu Herms Schock, auch Harry stimmten nickend zu.

„Du stellst dich gegen mich?“, fragte sie entsetzt und Harry hielt mit dem Nicken inne.

„Außerdem was heißt hier Wettschulden. Das war ein faires Duell.“, sagte sie und Draco nickte.

Die lächerlichen zwei illegalen Flüche, die anderen sollten sich mal nicht so anstellen. Es ist ja niemanden etwas passiert und eigentlich ging es doch auch nur Draco und Hermione etwas an. Was mischten sich da die anderen ein? Und sie hatten es unter sich geklärt.

Die Schulsprecher sahen wieder zum See, die gesamte Klasse folgte dem Blick und Blaise trat einen Schritt vor, das sie hinter Draco stand.

„Du könntest auch die andere Bedingung annehmen.“, sagte sie leise und Dracos Blick wurde finster.

„Auf keinen Fall.“, zischte er über die Schulter hinweg und Hermione stimmte ihm mit verkniffenen Mund zu.

- Du willst doch nicht in deinen guten Schuhen schwimmen gehen. -, rief nun Suzanne entsetzt und Hermione wandte sich triumphierend um.

„Ich habe gar keine Badesachen.“, rief sie und wollte schon gehen, doch Draco hielt sie an der Schulter fest.

„Du wirst mich hier nicht alleine lassen.“, sagte er.

Plötzlich stutzte er und sah an ihr hinab. Eine ungewohnte Kälte strich über ihre Haut. Moment!

Haut???

Das erinnerte sie an einen Traum, der schon etwas zurück lag, doch zum rot werden war ihr zu kalt.

Schockiert blickte sie an sich hinab. Da stand sie, in einem knallroten Bikini. Weniger rot und noch weniger Bikini beschrieb ihre Kleidung am besten.

Draco grinste. „Mir ist kalt.“, bibberte Hermione.

- Draco wird dich bestimmt gerne wärmen. -, schlug Suzanne vor.

Herm schielt zur Seite. Der hatte noch alle Sachen. Ungerechtigkeit.

Sie hatte ihren Zauberstab noch immer in der Hand und mit einem gezielten Schuss kleidete sie den Schulsprecher neu ein.

Draco schrie laut auf und die Klasse bog sich vor Lachen.

- Ups. -, entfuhr es Suzanne. Da hatte sie doch glatt das Geschlecht verwechselt. Schon wieder.

Das mintgrüne Badekleid mit einer Millionen Rüschen, so schien es, verursachte bei Draco eine halbe Ohnmacht.

Ein mitfühlender Mitschüler verhalf ihn in ein angemesseneres Badedress.

„Los jetzt ihr zwei. Uns wird kalt.“, rief Zacharias. Und die beiden angesprochen drehten sich um.

„Euch?“, riefen sie wie aus einen Mund „Wir werden nicht gehen.“

„Kommt schon, für die Wissenschaft.“, fiel auch noch Ron Hermione gezielt in den Rücken.

Die ganze Klasse nickte und rief wie aus einem Mund:

„GENAU FÜR DIE WISSENSCHAFT!!!“

Erst Wettschulden, jetzt Wissenschaft, womit war die Klassenstrafe denn noch alles getarnt?

Ehe die beiden Opfer wussten wie ihnen geschah, wurden sie Richtung See geschoben und befanden sich bald darauf, mit einem Sturz aus einer halben Meter Höhe im kühlen Nass.

Die beiden wollten aufschreien, doch das Wasser war zu kalt, sie bekamen kein Wort, als wären sie Schock gefroren. Das Wasser musste kurz vor dem Gefrierpunkt sein. Sie kamen wieder zum Ufer. Harry und Blaise wollten ihnen raus helfen, als Hermione und Draco in die Luft schossen und knapp über dem See schwebten.

„Ey!“, rief Harry.

„Genau! Wer stört?“, fragte Blaise.

Die beiden wandten sich um und schnappten, wie auch alle anderen hörbar nach Luft. Die Schulsprecher schwebten über der Wasseroberfläche und so ziemlich jeder der Augen zum Sehen im Kopf hatte, war einer Schockverursachenden Ohnmacht nahe. Alles starrte auf die ganz in schwarze gehüllte Gestalt, mit den grünen Iriden, durch die sich silbrigen Fäden zogen.

Dolohov!

Diese Person war es, die die Schulsprecher in der Luft schweben ließ und seine ganze Aufmerksamkeit galt den beiden Tropfnassen. Sie schwebten nun zum Ufer.

Die Umhänge von Harry und Blaise rissen sich von deren Schultern und legten sich um die anderen beiden.

Irritiert blickte Hermione auf das Slytherinzeichen und dann zu Draco, der etwas entgeistert an sich hinunter schaute. Er hatte Harrys Mantel abbekommen.

Kaum hatten sie den kalten Boden berührt, wurden Harry und Blaise wie von Geisterhand zurück in den See gezogen und landeten in diesem mit einem lauten „Klatsch.“

Die Klasse starrte ihnen nach.

„Professor.“, stammelte Hermione

„Die siebente Klasse sollte doch in ihren Räumen sein.“, sagte Antonin und seine Augen wandten sich von Hermione an Draco.

„Oder?“, setzte er nach.

Sofort waren eilige Schritte zu hören. Die Schüler rannten was sie konnten.

„Ihr vier kommt mit mir.“, sagte die kalte Stimme von Antonin.

„Ins Haus.“, knurrte Antonin und blickte den Schüler, die an ihm vorbei eilten finster nach.

„Was meinst du wird er jetzt tun?“, fragte Ron leise. Lisa neben ihm zuckte mit den Schultern und beide starrten das Treppenhaus hinunter zu Draco, Harry, Blaise und Hermione, die den Blick auf den Boden gerichtet vor Antonin her liefen.

„Du bist doch Hellseherin.“, zischte Ron nun und nagte nervös auf seiner Unterlippe.

„Ich weiß nicht was passieren wird. Ich kann dir nur sagen, dass Blaise und Hermione nicht ihre Strafarbeit ableisten werden. Und die anderen...“, sie runzelte die Stirn.

„Ich weiß nicht. Draco und Harry werden zu Lestrage gebracht und was sie vorhat,

kann ich nicht sagen.“

„Was denn, stört sie deine Wellen?“, spottete Parvati leise und beugte sich zwischen den beiden vor, um besser sehen zu können. Ruckartig hob Antonin den Blick und die Schüler schnellten regelrecht zurück.

Ha! Er hatte sie dennoch gesehen.

August Rockwood und Duane Avery sahen sich kurz an, als sie gerade vom dunklen Lord entlassen, auf die Strasse traten.

„Warum schickt er uns?“, fragte August leise. „Warum nicht jemand, der schon in Hogwarts ist?“

„Vielleicht haben sie keine Zeit.“, schlug Duane vor und August hob skeptisch eine Augenbraue. Dann disapparierten sie.

Bellatrix Lestrange sah missbilligend zu ihrem Neffen, der vollkommen ungerührt schien. Draco war sich keiner Schuld bewusst.

Dann wanderte ihr Blick weiter zu Harry, dem berühmten Jungen aus ihrem Haus.

„Sie sollten doch wirklich erwachsen genug sein.“, begann sie. Harry sah auf.

„Oder?“

„Ja, Ma'am.“, nickte Harry und Draco schielte zur Seite und verzog das Gesicht. Fast hätte er Harry nachgeäfft, ließ es aber, als er den bohrenden Blick seiner Tante wieder auf sich spürte.

Ein kleines Lächeln umspielte die Augen von ihr. „Ich denke, ich werde meiner Schwester einen Brief schreiben.“

Ihre Augen wanderten wieder zu Harry. „Da es Ihnen gleichgültig ist, wenn ich ihrem Onkel schreibe, denke ich wäre ein Brief an Ihren Paten angebrachter.“

Harrys Gesichtsausdruck ließ sie richtig vermuten.

„Gut.“, nickte Bellatrix. „Nachdem ich also sichergestellt habe, dass sie diese kindische und gefährliche Aktion nicht so schnell wiederholen werden, werde ich Ihnen jetzt die Strafarbeit mitteilen. Mhmm, mal überlegen, was gibt es denn zu tun?“ Bellatrix wanderte hinter ihren Schreibtisch, setzte sich und legte die Fingerspitzen an einander.

„Der Rasen des Quidditchfeldes müsste längst gekürzt werden.“

Harry klappte der Mund runter und Draco riss die Augen auf. Hatte die Frau überhaupt eine Ahnung wie groß das Spielfeld war?

„Und natürlich auch der Rasen drum herum.“

„Aber Professor.“, rief Harry zeitgleich mit Dracos „Tante Bella.“

Diese lächelte sehr mit sich zufrieden.

„Nächstes Wochenende werden Sie nicht nach Hogsmead gehen.“

„Das ist nicht fair.“, jammerte Draco nun und deutete anklagend auf Harry.

„Der und seine verkommenen Freunde habe es geplant. Ich war hier das Opfer.“

Bellas Gesicht wurde nun todernst.

„Soweit ich weiß, war es die Strafe für die illegalen und tödlichen Flüche, die du auf Miss Granger abgefeuert hast. Die Strafe war durchaus gerechtfertigt. Vor allem, wo Dumbledore euch so glimpflich davonkommen lassen hat.“

Harry grinste leicht.

„Dennoch.“, Bellatrix sah nun Harry scharf an. „War es gegen die Schulordnung und muss deshalb ebenfalls bestraft werden.“

„Ha.“, zischte Draco leise und Bellatrix hob eine Augenbraue.

Harry senkte frustriert den Kopf. Strafe hin oder her. Irgendwie fand er es unfair alleine dafür zu büßen. Schließlich hatte die ganze Klasse mitgemacht.

„Sie können jetzt gehen.“

Draco und Harry standen auf und trennten sich unmittelbar hinter der Tür.

Sie fragten sich wie es Hermione und Blaise erging.

Antonin wollte gerade ansetzen, als es klopfte.

„Entschuldigen Sie bitte die Störung, verehrter Lehrmeister.“, sagte Jason McNair, unmittelbar nachdem er die Tür geöffnet hatte. „Professor Dumbledore wünscht Sie ungehend zu sprechen. Es geht wohl um einen Zwischenfall am See?“ Beim letzten Satz sah Jason fragend zu Blaise und Hermione, die sich umgewandt hatten.

Antonin verzog keine Miene.

Er fragte inzwischen auch schon nicht mehr, warum sein Schüler nicht im St. Mungo war, wo er eigentlich hätte sein sollen.

Er nickte nur kurz und verließ das Büro. Kaum war er um die Ecke gebogen, zischte Jason: „Verschwinde. Sie suchen dich. Aber geh allein. Der Fluchtplan ist aufgefliegen.“ Hermione verstand nicht, doch Blaise packte ihr Handgelenk und zerrte sie hinter sich hier, an Jason vorbei in den Flur. Eigentlich hatte sie vor die Kerker anzusteuern. Wer würde schon eine Gryffindor bei den Slytherins suchen.

Jemand, der kein Schüler der siebente Klasse war.

Doch in dem Moment kam Severus Snape die Treppen hinauf. Seine Miene war wie üblich finster und undurchdringlich und Blaise ließ Hermiones Handgelenk los und drehte sich so Richtung der Treppen, das Hermione gezwungen war mit ihr zu gehen, oder sie wäre über Blaise Füße gestolpert.

Hinter sich hörten sie wie Snape jemand fragte: „Was sucht ihr hier?“

Blaise sah über die Schulter und zog erschrocken die Luft ein. Das Zischen animierte Hermione schneller zu laufen. Als sie um die Ecke bog, konnte sie einen Blick auf zwei Fremde erhaschen, die vor Snape standen.

„Rockwood und Avery“, erklärte Blaise.

- Wer ist das? -, fragte Suzanne.

- Death Eater. -, erklärte Hermione und blickte wieder nach vorne. – Voldemort weiß wo du bist. –

Die beiden Mädchen bogen in einen Gang ab und wären fast mit jemand zusammengestoßen.

Erschrocken sah Herm auf, doch stellte sie erleichtert fest, dass es Oliver war. Warum auch immer er wieder in Hogwarts war. Er und Blaise tauschten einen kurzen Blick, dann lief die Slytherin weiter in Richtung Bibliothek. Oliver schob Hermione in einen Raum und verriegelte die Tür.

Diese blieb verwundert stehen und blickte zu Todd McNair, der ihr mit einer Geste bedeute still zu sein. Sie hörte Schritte und zischende, ihr unbekannt Stimmen. Kurz darauf klopfte es in einem ungewöhnlichen Rhythmus gegen die Tür und Todd öffnete diese. Wood war nicht mehr im Gang, aber die Death Eater auch nicht. Todd fasste Herm am Ellenbogen und schob sie wortlos neben sich her. Hermione wusste nicht ganz was sie davon halten sollte, aber offenbar wussten hier eindeutig mehr

Leute von Suzanne, als sie gedachte hatte.

In einem etwas abgelegenen Gang, ließ Todd sie los und ging weiter, ohne auch nur einen Blick nach hinten zu werfen. Schon hatte Hermione Marcus Flint neben sich, der sie zu einem Bild schob, den Rahmen herausklappte und sie in ein Loch stieß. Hermione stolperte leicht, doch fing sie sich noch rechtzeitig.

Eine Stimme raunte ihr irgendwas zu und als sie diese erkannte, musste sie fast lachen.

War das zu fassen?

Da standen die Weasleyzwillinge vor ihr und leuchteten ihr den Weg. George gab ihr einen schwarzen Umhang, den sie sich überzog.

„Gut vorbereitet, was?“, zwinkerte Fred und ging voran. Er faltete eine Karte zusammen, die Hermione nur zu gut kannte.

„Habt ihr die nicht Harry geschenkt?“, fragte sie leicht misstrauisch.

„Wir haben sie uns nur geborgt. Wir beobachten schon eine ganze Weile Hogwarts.“, erklärte George und hielt Hermione, dass sie nicht stolperte.

„Ist es dir nicht aufgefallen, das ständig jemand ein Augen auf dich hat und damit meine wir nicht die Death Eater.“

„Seit wann wisst ihr es?“, fragte Hermione.

„Seit der Einweihung der Redaktion.“ Hermione schnappte nach Luft.

„So lange schon? Wie?“

„Flint, Wood, McNair. Du vergisst, das die drei deine Professoren sind.“, zählte Fred auf.

„Flint und McNair auch? Aber die konnten sich doch nicht ausstehen.“

„So wie die Häuser untereinander verfeinden sind?“ George sah sie bedeutungsvoll an.

„Oder du und Malfoy?“

Hermione wusste nicht, dass sie leicht rot wurde und während Fred in sich hineingrinste, sah George sie besorgt an.

Draco sah misstrauisch den Death Eatern nach. Er wusste genau, was sie in der Schule wollten und das gefiel ihm ganz und gar nicht.

Seit einer halben Stunde nun durchkämmten sie schon das Schloss. Die Schüler hatten sich in den Gängen versammelt.

Draco hatte sofort erkannte, dass Hermione fehlte. Sie stand nicht bei ihren Freunden aus Gryffindor. Inzwischen waren noch mehr Death Eater eingetroffen und Dumbledore stand vor den großen Tor und sah mit zusammen gekniffenen Lippen zu ihnen hinüber.

Draco schaute sich um und traf zufällig den Blick von Harry. Er hätte sonst was gegeben, mit ihm jetzt sprechen zu können, aber das würde die Schwarzmagier nur aufmerksam werden lassen und das musste ja nicht sein.

Maeve schob sich neben ihn und folgte seinem Blick.

„Willst du wissen was mit ihr ist?“, fragte sie schlicht und er sah seine Schwester an. Es bedarf keiner Worte, sie verstand auch so. Sie drehte sich um und er folgte ihr in den Gemeinschaftsraum der Slytherin.

Das dort Bellatrix und Severus herumschlichen, verstand er nicht. Hermione würde wohl kaum in den Kerkern sein, doch zu seiner Verwunderung waren diese gar nicht auf der Suche nach der Gryffindor, sondern wollten zu Draco.

„Deine Mutter hat dir einen Brief geschrieben.“, sagte Bella und reichte ihm eine

versiegelten Umschlag.

„Was will sie denn?“, fragte er und seine Tante lächelte.

„Ich öffne doch keine fremden Briefe.“ Sie sah kurz zu Maeve und es schien als wollte sie deren Gesichtsausdruck ergründen, doch Maeve war zu sehr Bella. Sie konnte undurchdringlich sein.

Die Tür zum Gemeinschaftsraum schloss sich wieder und die Geschwister waren alleine im Raum.

„Also, was weißt du?“

„Sie ist in Sicherheit. Wahrscheinlich ist sie längst weit weg.“

Draco atmete innerlich auf. Maeve war etwas überrascht.

Erstaunlich.

Er hatte sich ehrlich Sorgen um dies Gryffindor gemacht. Das hatte sie noch nie erlebt. Ja, bis dahin war sie fest davon überzeugt, dass ihr Bruder andere Gefühlsregungen als Spott, Hohn und Sarkasmus gar nicht kannte. Wut ließ sie noch zu, aber ansonsten? Diese Sorge um ein Mädchen, machte ihn gerade zu menschlich.

Sie lächelte.

„Woher weißt du das eigentlich?“, fragte Draco schließlich und Maeve lächelte noch breiter.

„Irgendwann werde ich es dir erzählen, aber jetzt noch nicht. Willst du nicht den Brief lesen? Er scheint wichtig zu sein, wenn Mom ihn dir über Tante Bella zu stellen lässt.“ Draco drehte das Pergament in der Hand und öffnete schließlich das Siegel. Seine Augen flogen über die Zeilen und er lachte tonlos auf.

„Wie zur Hölle stellt sie sich das vor?“, fragte er. Maeve sah von der Seite auf die Zeilen.

„Nächstes Wochenende? Ist doch kein Problem, das ist Hoagsmeadwochenende.“

„Ja, und ich darf Gärtner spielen.“, brummte Draco. Er knüllte das Papier zusammen und warf es in die Flammen. Sie warteten bis alles verbrannt war, dann gingen sie wieder hinaus. Es sollte ja nicht aussehen, als hätten sie etwas zu verbergen.

Sie standen in der Eingangshalle und sahen sich um. Neben ihnen kam Bella zum Stehen, ebenso Antonin und Severus.

Die Geschwister fühlten sich leicht bedroht, dennoch wirkten sie gelassen.

„Was wollte denn meine Schwester?“, fragte die Tante so belanglos wie möglich.

„Das übliche. Ich soll mich benehmen, wenn die Death Eater im Hause sind.“, zuckte er mit den Schultern.

Bellatrix sah zu Severus und in ihren Augen stand ein Wort.

„Lüge!“

Draco und Maeve wussten, dass die drei Erwachsenen ihre Lüge erkannt hatten, doch sie würden doch nichts sagen.

Bellatrix war missgelaunt. Was Severus dachte, konnte man wie üblich nicht erraten und Antonin schien sich zu amüsieren.

Mittwoch, 25. März 1998

Ungewollt wanderte Dracos Blick immer wieder in die erste Reihe auf die andere Seite des Klassenraums. Er hatte Arithmantik. Die letzte Stunde am Mittwoch, doch irgendwie konnte er sich nicht auf den Unterricht konzentrieren.

Professor Vektor beendete ihren Unterricht und die Klasse atmete auf. Endlich hatten sie frei, was in den letzten Tagen nicht unbedingt ein Vergnügen war, doch seit dem Morgen waren die Death Eater, bis auf die Hauseigenen, weg und man konnte wieder

halbwegs unbeobachtet durch die Gänge laufen.

„Halb vier.“, gähnte Pancy und lehnte sich in einen der Sessel zurück.

„Und was haben wir heute geschafft?“

„Nichts. Wie immer.“, kommentierte Millicent und wühlte in einer Tüte. Neuerdings aß sie Auroras Pralines. Blaise ließ sich genervt seufzend neben ihr fallen und griff ohne hinzugucken in die Tüte. Doch kaum hatte sie ein Stück Schokolade in den Mund gesteckt, verzog die angewidert das Gesicht.

„Beim Dino, das ist ja eklig. Bist du schwanger, das du das Zeug futterst?“

Stille legte sich in den Gemeinschaftsraum und alle starrten zu Millicent, die verwundert innehielt.

Sie lief dunkelrot an, als sie die Bilder in den Köpfen ihrer Mitschüler förmlich greifen konnte.

„Du weißt, das meine Mutter dir und Todd, ich meine Professor McNair die Hochzeitsnacht verboten hat.“, warf Maeve ein.

Millicent sank tiefer in die Polster und nickte. Sie angelte sich eine neue Praline. Jegliche weitere Unterhaltung wurde unterbrochen, als die Flammen im Kamin grün aufflammten.

Nun wandten alle ihre Aufmerksamkeit zum Feuer und Draco fragte sich warum er sich wünschte, dass Hermione erscheine würde.

Das ist doch absurd, dachte er fast wütend und kniff die Lippen zusammen.

Er erschien tatsächlich ein Kopf, doch der gehörte zu Viktor Krum. Er suchte offenbar jemand und hatte denjenigen auch sogleich gefunden.

„Hey, Theodor.“, sagte er und machte sich nicht einmal die Mühe aus den grünen Flammen zu treten, sondern hielt lediglich einen Arm mit Brief hinaus.

„Äh, ja?“, gab dieser zurück und kam auf Viktor zu.

„Schöne Grüße von Tim und den sollst du bitte Harry geben. Lestranger weicht nicht aus dem Gemeinschaftsraum und die Eulen...“, den Rest ließ er unausgesprochen.

„Aha.“, nickte Theodor. Dann hatte er den Brief auch schon in seinem Umhang verschwinden lassen und Krum war fort.

„Von wem ist er?“, fragte Blaise.

Theodor sah sie wortlos an.

„Von ihr?“, hackte Pancy nach. Jeder wusste wer mit ‚ihr‘ gemeint war. Draco sah wieder zu Theodor, doch es war nur ein kaum merkliches Nicken, was als Antwort kam. Dann sah er auf die Uhr und verschwand durch den Eingang. Offenbar den Brief wegbringen.

Blaise seufzte theatralisch und stand auch auf, um ihre Bücher in den Schlafsaal zu bringen.

Auch die anderen gingen. Zurück blieb nur Draco. Dieser ließ sich in einen der hohen Sessel fallen und starrte zum Kamin.

Krum brachte also einen Brief von Hermione, dachte er. Viktor Krum weiß also wo sie ist.

Und ich nicht. Es war meine Aufgabe sie zu verstecken. Warum bin ich dann hier und sie nicht?

Tiefe Falten furchten sich in seine Stirn. Ein finsterer Blick stahl sich in seine Augen und er starrte den Kamin an.

Sicher. Vincent und Gregory hatten ihm erklärt, das Voldemort einige ihrer Verstecke entdeckt hatte. Sie wussten davon eher, als der dunkle Lord, weshalb es auch keine Tote gab, nur abgebrannte Häuser.

Er verstand auch, dass es, angesichts dessen, viel zu gefährlich gewesen wäre, wenn er

mit Hermione Hogwarts verlassen hätte.

Es sah auch ein, dass es notwendig war, den Plan zu ändern, jetzt wo er entdeckt worden war.

Das Hermione auf einen anderen Weg aus Hogwarts weggebracht werden musste.

Das andere ihre Sicherheit garantierten, wer immer die anderen auch waren.

Wo immer sie auch jetzt sein mochte, aber musste ausgerechnet Viktor Krum wissen wo sie zu finden war?

War sie bei ihm?

Gut, Krum war längst liiert und wenn man in Chos Fängen war, kam nicht so leicht von ihr los.

Schließlich war sogar Harry ihr einmal verfallen gewesen, hatte aber Blaise widerstanden.

Aber wieso Krum?

Gut, sie waren befreundet.

Aber wieso ausgerechnet dieser verblödetet, nichts als Quidditch im Kopf habende, Dumrstrangtrottel, Vicky-ich-war-mal-berühmt-Krum.

Da wäre ja Harry-ich-glaub-ich-bin-noch-berühmt-Potter noch besser.

Dracos Miene war finsterer als die schwärzeste Nacht.

„... hört mir gar nicht zu.“, drang eine Stimme an sein Ohr und Draco sah auf.

Um ihn standen Maeve, Gregory und Vincent. Theodor stand dahinter, offenbar war er eben zurückgekommen und hatte fragend die Augenbrauen gehoben. Blaise schien sich zu amüsieren.

„Machst du dir Gedanken, ob sie beim Viktor sein könnte?“, fragte Blaise und alle sahen zu Draco, der sich aufrichtete.

„Nein. Mir doch egal, wo sie ist.“, stritt er ab.

„Ich würde sagen, wenn man dich so ansieht, wie du den Kamin in Grund und Boden starrst, du bist eifersüchtig.“

„Bin ich gar nicht.“, grummelte Draco.

„Doch, das bist du.“, nickte Theodor verblüfft.

„Blödsinn.“ Draco machte eine wegwerfende Handbewegung. „Ich frage mich nur, ob... Ich meine... was wenn man sie...“ Er brach ab.

„Du bist eifersüchtig.“, nickte Vincent.

„Nein, bin ich nicht. Ich mache mir nur Gedanken, ob sie gut versteckt ist.“

„Ja, ist sie.“, versicherte Gregory. „Du musst nicht eifersüchtig sein.“

„Ich bin NICHT eifersüchtig.“, zischte Draco nun. Maeve klopfte ihn beruhigend auf die Schulter. „Du siehst sie sicher bald wieder.“

Verärgert wischte er ihre Hand von seiner Schultern.

Schmollend lehnte er sich zurück. Sein Blick wanderte zum Kamin.

Da kam Pancy die Stufen vom Mädchenschlafsaal hinunter und kam zu der Gruppe hinüber.

„Was ist denn mit dem los?“, fragte sie Blaise. „Auf Viktor eifersüchtig?“

Da schoss Draco hoch und stürmte davon. Fast wäre er Millicent umgerannt.

Diese wich im letzten Moment aus.

„Wow.“, murmelte sie und sank in einen der Sessel vor dem Kamin. „Da ist aber einer eifersüchtig.“

Die Tür zum Schlafsaal der Jungen wurde aufgerissen und Draco sah noch einmal hinaus.

„Ich bin nicht...“, begann er.

„Eifersüchtig.“, fielen die anderen ein. Draco kniff die Lippen zusammen und schloss

die Tür wieder hinter sich.

Blaise wandte sich grinsend ab und blickte dann, plötzlich ernst, zu Vincent und Gregory.

„Wo ist sie?“, fragte sie.

Diese hoben die Schultern.

„Bis gestern war sie noch im Hauptquartier der Phoenix Order, doch als Todd und Oliver sie da wegholen wollte, weil Moody aufgetaucht war, war sie schon weg. Wir wissen nicht wo sie ist.“

Blaise sah sie nun doch etwas besorgt aus.

Niemand sah, wie Maeve leicht lächelte.

Bellatrix ließ nachdenklich die Zeitung sinken und sah zu Severus, der sich über Arbeiten beugte, die er kontrollierte hinüber.

„Weißt du was ich mich frage?“, begann sie.

Ein undefinierbares ‚Mhmm‘, kam als Antwort zurück.

„Woher hatte der dunkle Lord nur die Informationen über alle die Häuser, in denen sich die törichten Kinder verstecken wollten? Woher den Fluchtplan? Das konnte doch der alte Slytherin auch noch wissen.“

Nun hob Severus doch den Kopf. „Ich dachte du hättest eine deiner Visionen gehabt.“, sagte er.

„Nein. Und das Narzissa ihm geholfen hätte, glaube ich auch nicht. Nicht nachdem was der dunkle Lord mit Lucius getan hat.“

Severus nickte nachdenklich und sah wieder zu den Pergamenten vor sich hinunter, doch konzentrieren konnte er sich nicht mehr. In der Tat, das war wirklich eine interessante Frage.

Donnerstag, 26. März 1998

„Ihr wisst nicht wo sie ist?“, fragte Draco ungläubig. Vincent legte warnend den Finger auf die Lippen und auch Gregory sah ihn verärgert an.

„Sie ist nicht bei Viktor. Das wäre doch viel zu gefährlich.“, zischte Gregory erklärend und seine Augen wanderten prüfend über den Gang.

„Deine Eifersucht war vollkommen unbegründet.“, nickte Vincent.

Eifersucht.

Eifersucht?

War er doch eifersüchtig gewesen?

Dracos Gedanken rasten immer noch durch seinen Kopf. Immer klarer schälte sich eine Antwort heraus und plötzlich jagte er über den Gang auf Flints Büro zu.

Vincent und Gregory blieben verblüfft zurück.

Ohne anzuklopfen riss Draco die Tür auf und blieb atmen los stehen.

Die Tür fiel hinter ihm ins Schloss und Marcus sah fragend auf.

„Was...“, begann der Professor.

„Du hattest Recht.“, wurde er unterbrochen und der ältere richtete sich auf.

Ach, hatte er?

„Was soll ich jetzt tun?“, fragte Draco und ließ sich in einen Stuhl sinken.

Woher soll ich das wissen, ich weiß ja nicht mal von was du redest, dachte Flint, setzte aber eine gütige Miene auf.

Die hat er sich von Oliver abgeschaut.

„Nun ich denke...“, begann er. Zeit zu schinden, war jetzt seine Taktik.

„Du hast Recht.“, nickte Draco. „Nichts anmerken lassen. Danke.“ Dann war der Slytherin auch schon wieder weg und Flint sah ihm verblüfft hinterher.

Wovon hatten sie doch gleich geredet? Er wusste es nicht.

Und wieder fragte sich Draco wo Hermione nun war.

Ob es ihr gut ging?

Er lächelte leicht. Kaum zu glauben.

Die kleine Gryffindor hat es doch tatsächlich geschafft. Er hatte sich in sie verliebt und dass wo er so lange dagegen angekämpft hatte.

Rückblende

Samstag, 21. März 1998

Hermione stolperte hinter den Weasleyzwillingen her. Sie hatte keine Ahnung wo es hingehen sollte, aber sie hatte eine nette Begleitung. Immerhin wollten die Weasleys nicht ihren Tod.

Nun, jedenfalls ging sie davon aus.

„Komm schon, komm schon.“, drängte sie Fred und schob sie vor sich her.

„Wo geht es denn überhaupt hin?“, fragte Hermione, sie war schon leicht außer Atem.

„Phoenix Order Hauptquartier. Was dachtest du? Dass wir dich bei uns im Laden verstecken?“

„Ehrlich gesagt hatte ich gar nicht darüber nachgedacht. War der Plan nicht anders?“

Fred grinste über die Schulter zu ihr hinüber.

„Enttäuscht? Na ja, wenn man einen Malfoy um sich haben könnte.“, sagte er spöttisch.

„Ich bin nur überrascht.“, zuckte Herm mit den Schultern und bog um eine Ecke, immer George hinter her.

Sirius nickte abwesend, während er seine Suppe löffelte. Tonks saß ihm gegenüber und redete wie ein Wasserfall. Er hatte irgendwann abgeschaltet.

Nicken, das war schon die richtige Antwort.

Doch plötzlich stockte er und sah verwirrt auf.

„Was hast du gerade gesagt?“, fragte er noch einmal nach.

Tonks stand auf und tat unbekümmert.

„Na, Hermione kommt her. Du weißt doch. Sie hat den Geist in sich, den Voldemort sucht.“

Sirius ließ den Löffel sinken.

Nein, das hatte er bis jetzt nicht gewusst. Da hatte ihm seine Freundin doch ein entscheidendes Detail verheimlicht.

„Warum guckst du denn so komisch?“, fragte Tonks.

Sirius legte seinen Löffel ab und schob den Teller zurück.

„Noch mal, wie war das?“

„Hermione müsste gleich hier sein. Die Weasleys holen sie gerade ab.“

Da ging die Haustür schon auf, ein ohrenbetäubender Lärm war zu hören, Mrs Blacks

Bild war daran nicht ganz unschuldig, dann flog die Küchentür auf und im Raum standen Fred, George und Hermione.

„Morgen, alle samt.“, grinnten die Zwillinge. Hermione war plötzlich die Schüchternheit in Person geworden.

Mittwoch, 25. März 1998

Hermione schlief schlecht, obwohl sie im Phoenix Order Hauptquartier war. Oder deshalb? Sirius hatte an ihrem ersten Abend ein so genanntes ernstes Gespräch geführt und war nahe dran Moody zu holen, der war im Ausland, auf Schwarzmagierjagd, doch Remus und Tonks konnten ihn davon abhalten.

Dann hatte Sirius den beiden einen Vortrag über Verantwortung gehalten.

Ein Witz, wenn man bedenkt, wer der Moralapostel war.

„Und das von einem dessen Freundin seine Tochter sein könnte.“, murmelte Tonks. Sirius bedachte sie mit einem finsternen Blick.

„Ich wüsste nicht, dass Lavender sich je über mein Alter beschwert hat.“, knurrte er und Hermione entfuhr ein Laut der Überraschung.

Lavender und Sirius? Ja, wie zur Hölle war das denn gekommen?

Irgendjemand hat mal gesagt, dass Sirius und Antonin Dolohov sich gar nicht so unähnlich waren.

Wer immer es auch war. Er hatte Recht.

Narzissa saß in ihrem dunklen Zimmer und starrte vor sich hin. Sie hatte ihren Kopf in eine Hand gestützt, die Augen halb geschlossen.

Sie dachte nach. Ihre Träume raubten ihr den Schlaf, sie wagte es kaum noch sich hinzulegen.

Es war mehr als erschreckend, wenn man immer und immer wieder seinen eigenen Tod sah, vor allem, wenn man bedachte, dass Hellseher im Allgemeinen nichts von ihrem eigenen Leben voraussagen konnten.

Sie bedeckte ihre Augen mit einer Hand und seufzte.

Sie wusste nicht welche Aussicht schlimmer war, von einem jungen Zauberer, der nicht einmal ihr eigen Fleisch und Blut sein würde, sondern nur angeheiratet sein wird zu Tode geflucht zu werden, oder eine Muggelgeborene in die Familie aufzunehmen.

Ein Mörder oder eine Muggelgeborene.

Mörder.

Muggelgeborene.

Narzissa seufzte tief.

Wenn sie jetzt eingriff, würde ihr Sohn ohne Zweifel Hermione heiraten, nicht sehr bald, aber doch in absehbarer Zeit.

Tat sie jetzt nichts, würden Moodys Exorzismusversuche Voldemort zu Hermione führen. Der dunkle Lord würde sie bis zur Schwachsinnigkeit foltern, den Geist von Suzanne an sich reißen und mächtiger und böartiger werden als je zu vor.

Selbst die Death Eater würden unter den Opfern sein.

Antonin würde eines, der ersten sein und seine zukünftige Frau, Blaise mit ihren gemeinsamen Sohn zurück lassen.

Und Draco würde Blaise heiraten und den Sohn adoptieren.

Narzissa und Dracos zukünftigen Mörder.

Oh, Sohn, was tust du deiner Familie an?

Egal wie Narzissa es drehte, egal wie oft sie die Zukunft beobachtete, immer lief es auf diese beiden Visionen hinaus.

Mörder oder Muggelgeborene?

„Hey, Schlafmütze. Wach auf.“

Hermione riss die Augen auf und starrte ins Dunkel.

Irgendjemand hat gerade geredet.

Ohne ihren Kopf zu bewegen, drehte sie ihre Augen nach links und rechts.

„Aufstehen solltest du auch noch, sonst ergibt das Aufwachen ja keinen Sinn.“, erklang die Stimme erneut und Hermione saß aufrecht im Bett, den Zauberstab in der Hand, die Spitze leuchtete.

„Du.“, entfuhr es ihr.

Sie spürte, dass auch Suzanne inzwischen wach war und auf den Jungen neben ihrem Bett starrte.

„Na, geht doch.“, sagte dieser und rückte seine Brille zurecht. „Stehst du jetzt auf, oder was?“

Warum auch immer, Hermione stand tatsächlich auf.

Dabei hatte sie den Jungen erst einmal gesehen, während einer Zeitreise. Sie wusste noch nicht einmal wer das war. Diesmal schien er jedoch real. Nicht wie ein Schatten wie damals im Traum.

„Wer bist du?“, fragte Hermione, zog sich aber bereits ihren Umhang über.

„Ich bin Tim. Habe ich das nicht schon mal gesagt?“

„Tim und weiter?“

„Nott.“

„WAS?“

Hermione starrte den Jungen vor sich an. Dieser fühlte sich unter dem Blick sichtlich unwohl.

„Wir sollten wirklich gehen. Der Verrückte wird bald eintreffen.“

„Der Verrückte?“

„Ähm, Moody?“

„Oh.“ Schon schlüpfte Hermione in ihre Schuhe, griff nach einer Tasche, die man ihr erst am Morgen gebracht hatte, sie hatte sie noch nicht ausgepackt und schlich dann Tim hinterher die Treppe hinunter.

Im Haus schlief alles und jeder. Sehr gut.

„Hey... Tim...warte mal.“, flüsterte Hermione und der Junge blieb auf der Treppe stehen.

„Was?“, fragte er tonlos.

„Warum genau muss ich aus dem Haus? Was ist so schlimm, das Moody kommt?“

Timothy blinzelte einmal verwirrt, als wäre sie wirklich verrückt.

„Er will den Geist aus dir raus treiben.“, sagte er schließlich.

„Oh.“ Hermione riss die Augen auf und dann eilte sie auch schon die Stufen hinunter an Tim vorbei. Sie ging mal davon aus, dass sie durch den Kamin reisen würde.

Die Frage war nur wohin?

Sie hastet durch den Raum. Tim war dicht hinter ihr. Schon fuhr sie mit der Hand in die Schachtel mit dem Flohpulver, als das Licht hell aufflammte.

„Miss Granger.“, sagte eine tiefe Stimme und Hermione schrak heftig zusammen.

„Mo...oo...ody.“, stotterte sie und starrte den Auror an, dessen Auge unangenehm rollte

„Shit.“, zischte Timothy hinter ihr. Er hielt sich hinter Herms Rücken versteckt.

- Mutig, der Junge. -, sagte Suzanne spöttisch.

„EINBRECHER!!! BLUTSVERRÄTER!!! GESINDEL!!!“, brüllte da Mrs Black und wenige Augenblicke später versammelten sich alle Bewohner im Kaminzimmer.

„Was ist los?“, gähnte Remus.

„Moody.“ Tonks blinzelte verwundert.

Sirius blickte in die Runde. „Was geht hier vor?“, verlangte er zu wissen.

„Mir scheint, Miss Granger will die Flucht ergreifen. Bist du bei Sinnen Mädchen? Weißt du was da draußen los ist? Unsere Leute sind auf und davon, ihre Häuser brennen und Schwarzmagier glauben machen zu können was sie wollen, da sind die Death Eater zur Zeit erschreckend ruhig.“

„Und?“, fragte Hermione zögernd.

„Verstehst du das nicht Mädchen?“ Moodys Miene würde sehr finster. „Ich habe den Verdacht, dass es mit dem Geist zusammenhängt, der in dir steckt. Voldemort sucht ihn und er wird ihn finden. Dir bleibt nur die Möglichkeit, dass wir ihn von deinem Körper, deinem Bewusstsein trennen und endlich in das endgültige Jenseits schicken.“

- Nein. -, heulte Suzanne auf und Hermione schüttelte den Kopf.

„Was?“, hackte Moody nach.

„Ich habe etwas versprochen und ich werde das Versprechen halten.“

„Was für ein Versprechen?“

„Ich werde einen Weg finden, dass Suzanne ihr Leben beendeten kann, als glückliche alte Frau.“

Moody neigte den Kopf und sah sie verständnislos an.

„Bist du verrückt geworden?“, fragte er.

„Nein, ich war nie im Leben so klar im Kopf.“, versicherte Hermione. „Und ich werde jetzt gehen.“

Entschlossen ging sie auf den Kamin zu. Die anderen sahen sie sprachlos an.

Kurz vor dem Kamin sprang Moody dann vor und wollte sie am Arm packen, doch Hermione wirbelte mit gezücktem Zauberstab herum und der Auror erstarrte unter einem Fluch.

Die anderen erstarrten vor Fassungslosigkeit.

Über Hermiones Skrupellosigkeit und der Tatsache, dass Hermiones Augen nicht braun, sondern silbern waren.

Hermiones Iriden änderten sich wieder und sie blickte zu Timothy, der schon auf sie zugestürmt kam, Flohpulver in den Kamin sträubte und Hermione hinein schupste, während er fast atemlos eine Adresse nannte.

Dann sah er sich noch einmal um, winkte den verblüfften Hausbewohnern und verschwand, wie Hermione kurz davor in grünen Flammen nach Hause, nach Frankreich.

„Du kommst spät.“, sagte eine Stimme. „Hat Moody dich auch nicht erwischt?“

Hermione wischte sich eine Strähne aus dem Gesicht und blickte auf. Als sie die Frau in dem Sessel erkannt, die mit ihr gesprochen hatte, ließ sie vor Schreck die Tasche fallen.

„Mrs. Malfoy.“, entfuhr es Hermione.
Und Narzissa lächelte.

in der Redaktion:

Gleda: Ui, langes Kapitel. Sagt nur so gar nichts. Und irgendwie undurchsichtig.

Saturn: Öhmmm. Hast Recht. Aber dafür werden die nächsten lustiger. Jetzt kommen wir zu der Szene, die ich als aller, aller erstes schrieb. Nur deswegen habe ich die Geschichte drum konstruiert, damit die Szene auch einen Sinn ergibt. Ich hoffe sie gefällt euch so gut, wie sie mit Spaß gemacht hat zu schreiben. Zugegeben, ich musste sie etwas ändern, da sich die Gefühlsverhältnisse von Herm und Draco geändert haben, aber das macht es nur noch umso lustiger.

Babyate: Moment mal, habe ich das richtig verstanden, du hast die letzten 400 Seiten nur geschrieben um die kommende Szene auszustellen?

Saturn: *strahl* *nick, nick*

Babyate: *ist platt* Ich sag nie wieder, das du verrückt bist.

Saturn: Oh, danke schön.

Babyate: Du hast 'n kompletten Schaden.

Blue: Warte mal ab. Mit den 400 Seiten vorher ist es ja nicht getan. Da hinter kommt ja noch mehr. Gibt ja noch Einiges zu klären. Nächstes Kapitel heißt ‚visiting Malfoy Manor‘. Und da gibt es eine kurze Rückblende, in der wir erfahren wohin Hermione so plötzlich verschwand und dann kommt die besagte Szene, die bis ins nächste Kapitel reicht.

Gleda: Ja, mit cliffhanger.

Saturn: Genau. Der erste cliffhanger der in dieser Geschichte geschrieben wurde.

Blue: Kunststück, war ja auch die erste Szene, die geschrieben wurde.